

COMPUTERWOCHE

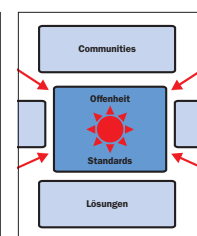
NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



SOFTWARE-ENTWICKLUNG

Sicher programmieren

Die zehn größten Schwachstellen in Web-Anwendungen, und was Entwickler tun können, um sie auszuschalten. **SEITE 12**



STRATEGIE

Open-Source-Trends

Immer mehr quelloffene Softwareprodukte erreichen einen so hohen Reifegrad, dass dem Einsatz im Unternehmen nichts mehr entgegensteht. **SEITE 22**



IT-KARRIERE

Lächeln ist nicht lächerlich

Unfreundlichkeit ist der sicherste Weg in die Erfolglosigkeit. Gute Manager sorgen von Anfang an für ein positives Betriebsklima. **SEITE 36**



COMPUTERWOCHE TV
Thomas Gießen, Senior Consultant bei der Compass Deutschland GmbH

ZAHL DER WOCHE

39,50 Hongkong-Dollar (3,50 Euro) – diesen Wert erreichte die Aktie der Internet-Plattform Alibaba.com an ihrem ersten Handelstag an der Börse. Der Ausgabekurs hatte bei 13,50 Hongkong-Dollar (1,20 Euro) gelegen, der Wert des Papiers hat sich also nahezu verdreifacht. Das chinesische Unternehmen, das im ersten Halbjahr 2007 rund 90 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete, wird damit mit über 17 Milliarden Dollar bewertet. Unter allen Internet-Unternehmen schaffte der B-to-B-Marktplatz den zweitgrößten Börsengang nach Google.

IPTV kommt nicht vom Fleck

Kommerzielles Fernsehen via Internet-Protokoll wird vorerst keinen Boom erleben, so die Prognosen von Capgemini Consulting. Waren Schätzungen bislang von 2,5 Millionen Nutzern im Jahr 2012 ausgegangen, so korrigierten die Analysten diesen Wert jetzt auf 1,7 Millionen Kunden. Die Zahl der Anbieter sei klein, und die Breitbandverbindungen der Kunden seien für die großen Datenmengen nicht ausgelegt. Hinzu komme, dass viele Konsumenten keinen Mehrwert im IPTV-Angebot erkennen könnten. (hw) ♦

SAP kassiert für Software-Zertifikate

Softwarehäuser müssen für zertifizierte Schnittstellen zu SAP-Systemen deutlich höhere Gebühren zahlen.

Mit einer neuen Zertifizierungspolitik, die sich am Ende auch in höheren Softwarepreisen am Markt auswirken könnte, sorgt SAP für Unruhe. Für jede Schnittstelle, die von SAP zertifiziert werden soll, verlangen die Walldorfer künftig bis zu 15 000 Euro. Galt das Zertifikat früher unbegrenzt, sollen die Softwareanbieter künftig auch noch alle drei Jahre für eine Rezertifizierung zahlen.

„Wir sind von den neuen Regeln der SAP völlig überrascht worden“, berichtet Stephan Speth, Marketing-Leiter der PCS Systemtechnik GmbH. Ende Oktober sei der Anbieter von Zeiterfassungssystemen von SAP informiert worden, Anfang November lag die Kündigung des alten Vertrags zum Jahresende 2007 im Briefkasten.

Auf PCS kommen damit höhere Aufwendungen zu, um die Schnittstellen für die SAP-Anbindung zu zertifizieren. Die Kosten pro Schnittstelle liegen bei 15 000 Euro. Günstiger fahren die Firmen, die eine Art Wartungsvertrag unterschreiben. Dieser beläuft sich auf 2000 Euro pro Jahr. Für die Abnahme jeder Schnittstelle werden dann nur noch 7500 Euro fällig. In Zukunft dürfen nur noch diejenigen Softwarepartner mit dem SAP-Logo und der SAP-Zertifizierung werben, die den Servicevertrag unterschrieben zurückschicken.



Bis zu 15 000 Euro verlangt SAP für die Zertifizierung einer Schnittstelle.

2003 habe der Prozess, eine Schnittstelle für SAP genehmigen zu lassen, regulär 10 000 Euro gekostet, berichtet Speth, drei Jahre zuvor gerade einmal 8700 Mark. Die Zertifizierungspolitik der SAP ist für den Manager nicht nachvollziehbar. **Fortsetzung auf Seite 4**

Dell investiert ins Speichergeschäft

Equallogic ist die größte Übernahme der Firmengeschichte.

Stolze 1,4 Milliarden Dollar in bar legt Dell für Equallogic hin, einen amerikanischen Anbieter, der sich auf Storage Area Networks (SANs) auf iSCSI-Basis konzentriert und seine Lösungen für die Virtualisierung optimiert hat. Speichernetze auf iSCSI-Basis sind das derzeit am schnellsten wachsende Segment des Storage-Markts.

Equallogic wurde im Jahr 2001 gegründet, brachte 2003 seine ersten Produkte auf den Markt und zählt gegenwärtig bereits über 3200 Kunden in 30 Ländern weltweit. Das Partnernetz umfasst rund 500 Firmen. Für Michael Dell, der zu Beginn des Jahres an die Spitze des weltweit

zweitgrößten PC-Herstellers zurückgekehrt war, ist dies die bislang größte Übernahme. Der Unternehmensgründer geht davon aus, dass der teure Zukauf den Gewinn des Unternehmens in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 um zwei bis fünf Cent pro Aktie schmälern wird.

Offensichtlich sucht Dell nach zukunftssträchtigen Wachstumsmärkten, nachdem das Kerngeschäft mit PCs ins Stocken geraten ist. Bisher hatte der Konzern bereits Speichersysteme angeboten, darunter Produkte von EMC. Jetzt verstärkt Dell sein Engagement und baut die Storage-Sparte zum zweiten Standbein aus. (tc) ♦

DIESE WOCHE



Welcome, iPhone!

Apples iPhone gibt sein Debüt in Deutschland. Alles über Stärken, Schwächen – und den Preis.

Thema der Woche **SEITE 5**

Googles Mobilfunk-Einstieg

„Android“ heißt die neue Plattform, mit der Google den Mobilfunkmarkt aufmischen möchte. **Nachrichten SEITE 8**

SAP-User-Group baut um

Mit einem neuen Vorsitzenden und einer kooperativ-kritischen Haltung will die DSAG künftig der SAP-Spitze gegenüberreten. **Nachrichten SEITE 9**

Notes 8 gegen den Strich

Die IBM-Software soll alte Stärken mit moderner Client-Technik verbinden. Das gelingt nicht immer.

Produkte & Technologien Praxis **SEITE 18**

Digitale Müllabfuhr

Spezialisierte Sicherheits-Dienstleister verdienen kräftig an der Beseitigung von Malware und Spam.

IT-Services **SEITE 34**



„ILM – was soll das sein?“ 10



Dan Warmenhoven, CEO von Network Appliances, zeigt sich im CW-Interview bissig: Datenarchivierung sei für Anwender verständlicher als das hochtrabende Information-Lifecycle-Management.

NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Sind Ihre IT-Prozesse Itil-fähig? 6
Gemeinsam mit dem Beratungshaus Exagon bietet die COMPUTERWOCHE eine Checkliste an, mit der sich die Itil-Fähigkeit von Serviceprozessen prüfen lässt.

CW-Branchenmonitor Oktober 2007 8
Herausragende Ereignisse waren SAPs Übernahme von Business Objects und Oracles Werben um Bea Systems.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Schwachstellen in Web-Apps 12
Das Open Web Application Security Project beschreibt die zehn gefährlichsten Sicherheitslöcher in Web-Anwendungen.

VMware beflügelt Speicherbranche 16
Auf der Storage Networking World in Frankfurt am Main dominierte das Thema Server-Virtualisierung.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Test: Lotus Notes 8 18
IBM wollte die Groupware runderneuern und um Web-Features bereichern, ging dabei aber inkonsequent und umständlich vor.

Stromliberalisierung mit SAP 20
Die Städtischen Werke Magdeburg können mit ERP 6.0 gesetzliche Auflagen leichter erfüllen als mit dem Vorgänger R/3.

SCHWERPUNKT: OPEN-SOURCE-TRENDS

Open Source – ein Ökosystem 22
Hersteller und Communities treiben den Einsatz quelloffener Software voran.

Business-Applikationen schließen auf 24
CRM-Lösungen eignen sich für den Open-Source-Einstieg.

Koexistenz statt Substitution 26
Intelligentes IT-Management mit Open Source und kommerziellen Tools.

IT-STRATEGIEN

Die Kombination von CMMI und Itil 30
Nicht nur in der Entwicklung leistet die Capability Maturity Model Integration (CMMI) gute Dienste. Um die Itil-Prozesse erweitert, eignet sie sich auch für die Verbesserung des IT-Betriebs.

Web 2.0 als Schnittstelle zum Kunden 32
Teil vier der Serie „The CIO Beyond“ beschreibt, wo die Unternehmens-IT ansetzen kann, um innovativ zu sein.

IT-SERVICES

Provider für den E-Mail-Müll 34
Die Bearbeitung der steigenden E-Mail-Flut kostet Unternehmen eine Menge Geld. Abhilfe versprechen Anbieter von Managed Services für Spam- und Virenschutz.

JOB & KARRIERE

Warum sich Freundlichkeit auszahlt 36
Widerliche Chefs sollen keine Konjunktur mehr haben, meint der Arzt und Buchautor Stefan Einhorn. Freundlichkeit allein reicht zwar nicht. Aber sie lohnt sich.

Polyglotte SAP-Profis 40
Noch ist der SAP-Arbeitsmarkt in Deutschland ein lokaler. In den Projekten sind ausländische IT-Profis in der Minderheit. Das dürfte sich ändern.

CW-TOPICS: ENTERPRISE-MOBILITY

Wie Unternehmen ihren Anwendungen Beine machen. Eine Verlegerbeilage ab Seite 27

STANDARDS

Impressum 35
Stellenmarkt 38
Zahlen – Prognosen – Trends 42
Im Heft erwähnte Hersteller 42



COMPUTERWOCHE.de

Die Highlights der Woche

Stress im Job: Burnout

In den vergangenen Jahren hat sich die Situation am Arbeitsmarkt stark verändert. Der Wandel von Technologien, Werten und Arbeitsverhältnissen stellt die Menschen vor neue Herausforderungen. Der Burnout ist die größte davon.



www.computerwoche.de/1846371

Meeting-Knigge: So übernehmen Sie die Regie

Wie empfangen Sie einen Gast korrekt zum Meeting, wie verhalten Sie sich als Gast im Besprechungsraum, oder wie verlassen Sie ein Meeting gekonnt vorzeitig? Diese und weitere Fragen beantwortet der Meeting-Knigge.

www.computerwoche.de/_misc/quiz/index.cfm?pk=45

Branchenmonitor: Märkte entwickeln sich solide

Die Anwender blicken zwar wieder genauer auf die Kosten, mit den Zahlen können die Hersteller aber zufrieden sein. Das von Experten befürchtete schwarze Quartal, das in der Vergangenheit jedes Jahr die IT-Szene beutelte, ist bislang ausgeblieben.



www.computerwoche.de/553333

Checkliste IT-Industrialisierung

Wo stehen Sie in puncto Effizienz und Effektivität der IT-Unterstützung von Geschäftsprozessen? Mit der Checkliste überprüfen Sie schnell, welchen Grad an Industrialisierung Ihre IT erreicht hat.

www.computerwoche.de/industrialisierung

Ultraportable Notebooks im Test

Ein idealer Laptop sollte klein, leicht und sparsam sein. Unser Test zeigt, welche Geräte diese Anforderungen erfüllen.



www.computerwoche.de/98490

CIO-Agenda 2008

Manchmal fehlt die Risikobereitschaft

www.computerwoche.de/575972

Innovation braucht ein solides Fundament

www.computerwoche.de/573869

Wie die IT zum Change Agent wird

www.computerwoche.de/594056

„Hinter dem Wiki wird es dunkel“

www.computerwoche.de/1846351

Wir haben nahezu €80 Millionen investiert, um Lösungen für mögliche Serverprobleme von morgen zu finden.

White Paper #114 (WP-114)
"Die Umsetzung energiesparender Datacenter"
~~€95,00~~ GRATIS

White Paper #18 (WP-18)
"The Seven Types of Power Problems"
~~€55,00~~ GRATIS

White Paper #141 (WP-141)
"Data Center Projects: Project Management"
~~€55,00~~ GRATIS

White Paper #37 (WP-37)
"Überdimensionierte Datacenter- und Netzwerkraum-Infrastrukturen: Kostenvermeidung"
~~€95,00~~ GRATIS

White Paper #6 (WP-6)
"Ermitteln der Total Cost of Ownership (TCO) für Datacenter- und Serverraum-Infrastrukturen"
~~€95,00~~ GRATIS

White Paper #102 (WP-102)
"Überwachung von physikalischen Bedrohungen im Datacenter"
~~€55,00~~ GRATIS

Warum investieren Sie nicht ein paar Minuten?



Wir haben mit Tausenden Kunden gesprochen – von Berlin bis Bangkok. Dabei haben wir viel über die guten, die weniger guten und die wirklich ungeeigneten Maßnahmen gelernt, die Kunden für die Planung ihres

Datencenters eingesetzt haben. In vielen Fällen haben Budgetkürzungen sogar dazu geführt, dass Planungen gestoppt wurden.

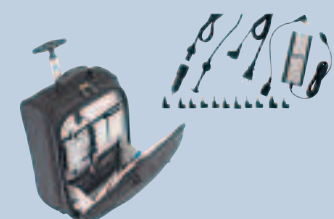
Kennen Sie und ihre Mitarbeiter die zehn Fehler, die Sie bei der Planung vermeiden sollten? Die einfachste Möglichkeit, die Kühlung ohne zusätzliche Kosten zu verbessern?

Antworten auf diese Fragen und vieles mehr finden Sie in unseren aktuellen White Papers. Nutzen Sie diese wertvollen Informationen heute, um später Kosten und Arbeitsaufwand zu sparen.

GRATIS APC White Paper hier herunterladen!



Sie können sich jetzt verschiedene White Paper kostenlos downloaden. Gültig innerhalb der nächsten 90 Tage. Melden Sie sich online unter <http://promo.apc.com> an, und geben Sie den Schlüsselcode 62786t ein. Mit der Registrierung nehmen Sie automatisch an der Verlosung eines APC Power Ready Travel Bags teil.



Tel: 0800 10 10067 • Vertrieb/ Beratung: 089 51417 400
Fax: 089 51417-100

©2007 American Power Conversion Corporation. Alle Warenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Besitzer. APC3F6EF-DE
Kein Kauf notwendig. Die tatsächlich vergebenen Produkte können von den gezeigten Produkten abweichen.
APC Deutschland GmbH, Eisenheimerstraße 47a, D-80687, München

MENSCHEN

Charles Fränkl wird CEO von United Mobile

Der frühere Chef von AOL Deutschland, Charles Fränkl, hat Anfang November die Leitung des Schweizer Mobilfunkunternehmens United Mobile übernommen. Er folgt auf Sven Donhuysen, der sich künftig als Präsident des Verwaltungsrats und Hauptaktionär von United Mobile vor allem auf den Bereich Business Development konzentriert. Fränkl hatte zuletzt als AOL-Deutschland-Chef die Integration des Internet-Zugangsgeschäftes in den Hansenet-Mutterkonzern Telecom Italia verantwortet.



Von Siemens verlässt Siemens

Peter von Siemens, der seit 1993 die Erben des Konzerngründers Werner von Siemens im Siemens-Aufsichtsrat vertritt, scheidet aus dem Kontrollgremium aus. Wie das Nachrichtenmagazin „Focus“ unter Berufung auf Aufsichtsratskreise meldet, springt für ihn ab Januar Gerd von Brandenstein ein. Er ist derzeitiger Repräsentant des Konzerns in Berlin und ebenfalls ein Mitglied der Siemens-Familie, die mit einem Anteil von gut fünf Prozent nach wie vor größter Aktionär des Konzerns ist. Von Siemens hatte im August die für Siemens-Aufsichtsräte verbindliche Altersgrenze von 70 Jahren erreicht.

Jan Baan holt Droste zu Cordys



Peter Droste verantwortet seit Sommer dieses Jahres das Zentraleuropa-Geschäft von Cordys, einem von ERP-Pionier Jan Baan gegründeten Unternehmen, das im Bereich Business-Process-Management (BPM) und Service-oriented Architecture (SOA) agiert. Droste verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung im IT-Business: Nachdem er bei Nixdorf Deutschland bis zum

Geschäftsführer des Bereichs PC-Produkte aufgestiegen war, wechselte er 1990 zu Compaq, wo er im Oktober 1999 das Deutschland-Geschäft übernahm. Es folgten die hiesige Geschäftsführung bei Siebel und zuletzt der Vorstand für Vertrieb und Marketing bei Amadee.

CIO Röder verlässt O₂ Germany

Zum 1. November hat Alexander Röder, Managing Director Technology-Management (CTO), O₂ Germany verlassen – „aus persönlichen Gründen“, wie es hieß. Röder war seit 2002 für die IT der gesamten Telefonica-O₂-Gruppe verantwortlich, 2006 besetzte er zusätzlich die Position des CTO. Erst kürzlich hatte ihm der neue O₂-Germany-Chef Jaime Smith Basterra jedoch die Zuständigkeiten gekürzt und die Verantwortung für die Netze entzogen. Röders Nachfolger Carsten Wreth fing im August 2004 als Vice President Customer Services Marketing & Sales bei O₂ Germany an.

Dell ernennt Deutschland-Chefin

Dorothee Stolzenberg übernimmt die Geschäftsführung der Dell GmbH in Frankfurt am Main. Sie ersetzt in dieser Position Alain Bandle. Der seit 2005 amtierende Geschäftsführer für Deutschland und Österreich (seit Ende 2006 Zentraleuropa) verantwortet künftig als Vice President und General Manager die Leitung von Dells Europa-Geschäft mit staatlichen Einrichtungen, Bildungsträgern und Kunden im Gesundheitswesen. Bandles Nachfolgerin begann ihre Karriere bei Computer 2000 (inzwischen Tech Data) und war anschließend in verschiedenen Management-Positionen für Unternehmen im In- und Ausland tätig.



Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

SOA ja – wenn SAP so weit ist

Das Anwender der Schuh häufig an anderer Stelle drückt, als gemeinhin angenommen, zeigte eine Roundtable-Diskussion, die CW-Redakteure vergangene Woche mit IT-Managern führten. Theoretiker trafen auf Praktiker und mussten sich – wieder einmal – über Probleme aufklären lassen, die sie eigentlich für längst gelöst hielten.

Beanstandet wurde etwa die Unfähigkeit großer Hersteller, international agierende Kunden angemessen und überall in gleicher Qualität zu beliefern. „Weltweit konterkarieren die Hersteller die Standardisierungsbemühungen der Anwender, weil sie nicht in der Lage sind, ein vernünftiges Key-Account-Management auf die Beine zu stellen“, ärgerte sich ein Diskutant. Wenn man etwa in Deutschland 10 000 PCs ordere, sei entgegen anders lautenden Zusagen keineswegs sichergestellt, dass global die gleichen Modelle zu den vereinbarten Preisen ausgeliefert werden. „Die reden sich damit heraus, dass sie regional aufgestellt sind, und unterbieten sich oft in den Landesgesellschaften selbst“, so der erboste IT-Chef. „Solche Lieferanten müssten wir eigentlich aussortieren!“

Ein anderes Problem betrifft das Personal und macht deutlich, warum der Fachkräftemangel sich so stark zugespitzt hat und einige IT-Profis viel mehr Geld einstreichen als andere: „Wir haben in der IT zu wenige Leute, die die Kernprozesse unserer Branche vollständig verstehen“, schilderte ein IT-Manager. Sein Unternehmen sei



Heinrich Vaske
Chefredakteur

dabei, die IT an diesen zentralen Abläufen auszurichten und die Commodities auszulagern. Voraussetzung für Ersteres sei aber, dass die IT-Profis das Geschäft im Detail kennen. Und das sei überwiegend nicht der Fall.

Intensiv auch die Diskussion um Green IT – allerdings stand hier weniger die ethische, von Umweltschutzgedanken beeinflusste Fragestellung als die ökonomisch-pragmatische im Vordergrund. „Wenn wir im Betrieb sparen wollen, müssen wir hier ansetzen“, sagte ein Teilnehmer, und ein

anderer mahnte: „Wir werden irgendwann nachweisen müssen, dass wir nicht verschwenderisch mit der IT umgehen.“ Ein dritter rechnete vor, wie hoch der Anteil der Energie- an den Betriebskosten insgesamt ist und wie sich diese Gleichung in den nächsten Jahren verändern wird. Kein Zweifel: Strom sparen wird nicht nur auf den Gartner-Charts, sondern auch bei den Anwendern Realität.

Und was ist mit dem Trendthema Nummer eins: Service-orientierte Architekturen? In erster Linie ein Schnittstellenthema, so der Tenor. „Die Thematik begleitet uns schon seit vielen Jahren.“ Mit entwaffnender Ehrlichkeit sagte einer der Diskutanten: „Wir werden uns nicht eher mit SOA beschäftigen, als bis SAP mit seinen Produkten so weit ist.“ Für ein Unternehmen, das die Fertigungstiefe in der Entwicklung reduziere und möglichst flächendeckend auf Standardsoftware setze, sei es ein Wahnsinn, selbst ein solches Fass aufzumachen.

SAP kassiert für Software-Zertifikate

Fortsetzung von Seite 1

Die Schnittstellen änderten sich nicht so rasch, dass eine erneute Prüfung alle drei Jahre notwendig würde.

Das sehen die SAP-Verantwortlichen offenbar anders. Asdrúbal Pichardo, Leiter des Bereichs Integration & Certification Center von SAP, begründet die kürzeren Zertifizierungszyklen mit einer besseren Qualitätssicherung zum Wohle der Anwender. Der Konzern habe festgestellt, dass viele Softwareprodukte mit der Nummer einer früheren Version zertifiziert seien als der tatsächlich beim Kunden laufenden.

Lukrative Nebeneinnahmen

Mit der Prüfung der Schnittstellen verspreche SAP seinen Kunden schließlich einen gewissen Qualitätsstandard. Ferner kämen neue Softwareentwicklungen in immer kürzeren Abständen auf den Markt. Konkurrenten würden teilweise Zertifizierungen im Jahresrhythmus verlangen, rechtfertigt sich der SAP-Manager.

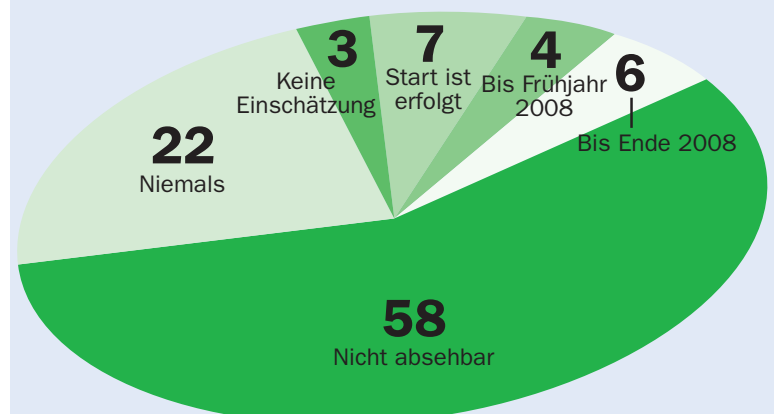
Zertifizierungen sind für die Softwarehersteller eine lukrative Nebeneinnahmequelle, meint Helmuth Gümbel, Analyst von Strategy Partners: „Man wird erfinderisch, wenn man in einem saturierten Markt noch wachsen will.“ SAP nutze dabei seine Marktmacht aus und greife zu „ordnungspolitischen Maßnah-

men“. Zudem erlaube eine restriktivere Zertifizierung eine bessere Kontrolle der Produktentwicklung im eigenen Softwareumfeld. Den betroffenen Softwarepartnern rät Gümbel, durchaus auch rechtliche Maßnahmen in Betracht zu ziehen. Schließlich besitze SAP in gewisser Weise eine Monopolstellung im Markt.

„Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als mitzuspielen“, resümiert dagegen Speth. „Gegen die große SAP haben wir keine Chance.“ Die Folgen sind für den PCS-Manager noch nicht absehbar. Gerade für einen Mittelständler gehe es um eine Stange Geld, wenn sich die Gebühren über die Jahre aufsummieren. „Wir sind überrascht und verärgert.“ (ba) ♦

Frage der Woche

Wann beginnt Ihr Unternehmen den Umstieg auf Windows Vista?



Schenkt man den Ergebnissen Glauben, schreibt Microsoft mit Windows Vista in deutschen Unternehmen keine Erfolgsgeschichte.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 539

Die Wunschliste für das iPhone ist lang

Am 9. November bringt T-Mobile Apples „Jesusphone“ nach Deutschland. Eine Bestandsaufnahme.

VON CW-REDAKTEUR MANFRED BREMMER

Es war schon immer etwas teurer, einen guten Geschmack zu haben. Dass es dennoch genug Menschen gibt, die sich diesen leisten können oder wollen, ist Basis des wachsenden Erfolgs von Apple. Mit ihrem einzigartigen Mix aus Funktionalität und Design gelingt es der Company aus dem sonnigen Cupertino seit Jahren immer wieder, Trends zu setzen – und das nicht nur bei Desktops und Notebooks, sondern auch bei Musik-Playern und verschiedenen Softwareprodukten.

Mit dem iPhone kommt nun das nächste Kultobjekt auf die stetig wachsende Anhängerschar zu. Knapp vier Monate nach dem Verkaufsstart in den USA ist das Gerät ab dem 9. November auch hierzulande zu haben. Als Marktführer scheute T-Mobile weder Kosten noch Mühen, um das iPhone als einziger autorisierter Mobilfunkanbieter in Deutschland anbieten zu dürfen. Die Telekom-Tochter ließ sich sogar auf ein unangenehmes Provisionsmodell ein, über das Apple angeblich mit bis zu 30 Prozent an den erzielten Umsätzen beteiligt wird.

Da die Kunden die Zeche mitbezahlen, erscheint der Verkaufsstart kurz vor der Überweisung des Weihnachtsgeldes gut gewählt: Das nicht subventionierte Gerät kostet bei T-Mobile 399 Euro, außerdem kann es nur in

Das Erfolgsrezept ist die sinnvolle Kombination bereits vorhandener Techniken.

Verbindung mit einem Zwei-Jahres-Vertrag erworben werden. Zur Auswahl stehen die T-Mobile-Tarife „Complete M“, „L“ und „XL“ für 49, 69 und 89 Euro im Monat. Sie enthalten 100, 200 beziehungsweise 1000 Inklusivminuten für Telefonate in alle Netze, jede zusätzliche Gesprächsminute kostet 39 Cent und im XL-Tarif 29 Cent. Außerdem inkludiert sind 40, 150 oder 300 (Inlands-)SMS, für jede weitere Kurzmitteilung werden 19 Cent fällig. Einen Haken gibt es bei den vermeintlichen Daten-Flatrates: Anders als in den USA wird ab einem Datenvolumen von 200 MB (Complete M), 1 GB (Complete L) oder 5 GB (Complete XL) die Bandbreite im jeweiligen Monat auf maximal 64 Kbit/s (ISDN-Geschwindigkeit) gedrosselt.



Verblüffend einfache Bedienung: Mit dem iPhone könnte das mobile Internet hierzulande massentauglich werden.



Wer sich in den Tarifen nicht wiederfindet, kann dennoch hoffen. So wird spekuliert, dass T-Mobile sich ein Schlupfloch gelassen hat und bei unzureichender Nachfrage mit „Complete S“ einen günstigeren Tarif nachreicht. Die Chancen, ein hiesiges iPhone günstig zu erwerben und das Simlock anschließend zu knacken, sind dagegen gering: Nach den schlechten Erfahrungen in den USA, wo laut Apple über 18 Prozent der rund 1,4 Millionen verkauften Geräte gehackt wurden, ist das iPhone in Deutschland ausschließlich in den T-Punkt-Läden und in Verbindung mit einem Mobilfunkvertrag zu haben.

Wer auf anderen Wegen zu einem iPhone gelangen will, dem bietet sich neben den bereits bekannten Beschaffungswegen über Freunde in den USA oder dem Erwerb in Online-Auktionshäusern (mit dem Risiko, dass das Gerät später via Firmware-Update gesperrt wird) eine Reise nach Frankreich an. Der dortige Partner von Apple, die France-Télécom-Tochter Orange, muss eine Version ohne Simlock anbieten, da das französische Verbraucherschutzgesetz eine Exklusiv-Vermarktung verbietet.

Geniale Benutzerführung



Lohnt sich die nicht unerhebliche Investition? Für das iPhone spricht zunächst einmal das minimalistische, aber elegante Design: Während andere Handys unzählige Nummern- oder gar Buchstaben Tasten benötigen, genügt dem Gerät eine einzige Taste sowie ein großer, berührungsempfindlicher Bildschirm. Ein weiterer Pluspunkt ist die kinderleichte Benutzerführung über das Multi-Touch-Display. Nicht nur, dass man alle Funktionen mit dem Finger ansteuern kann. Mit Daumen und Zeigefinger lassen sich zudem Fotos oder ganze

Websites auf dem Bildschirm in der Größe verändern und bei Bedarf heranzoomen. Die Bedienung verblüfft mit solcher Einfachheit, dass Marktbeobachter nicht ohne Grund erwarten, dass das mobile Internet mit dem iPhone in Deutschland massentauglich wird. Zu den netten Details zählen außerdem die automatische horizontale und vertikale Bildschirmausrichtung sowie die Anpassung der Display-Beleuchtung an das Umgebungslicht.

„Erfindung des Jahres“

Selbst wenn Hersteller wie LG oder HTC mit neuen Modellen dem iPhone nacheifern, weist das „Time Magazine“ zurecht darauf hin, dass Apple die Funktionen zwar nicht neu erfunden, aber bestehende Technologien im iPhone erstmals sinnvoll zusammengeführt habe. Das Magazin hat das iPhone in seiner neuen Ausgabe als „Erfindung des Jahres“ ausgezeichnet. Als

iPhone Plus/Minus

-  Elegantes Design, gute Verarbeitung, einfache Bedienbarkeit, stabile Grundfunktionen.
-  Teure Vertragsbindung, fehlende Offenheit (Speicher, Datenformate, Drittapplikationen), unausgereifte Detaillösungen, fehlende UMTS-Unterstützung, schwache Kamera, mangelnde E-Mail- und Office-Funktionalität, kein Speicherkartensteckplatz.

Erklärung führt Autor Lev Grossman fünf Gründe an: Trotz aller Kritik sei das iPhone schön, berührungssensitiv und werde dazu beitragen, andere Handys zu verbessern. Außerdem stelle das Gerät kein Mobiltelefon, sondern vielmehr eine Plattform dar und sei nur der Beginn einer ganzen Reihe von künftigen iPhones.

Allgemein kann man sagen, dass Apple manche Details im

Excel-Dateien zwar anzeigen, aber nicht bearbeiten. Daneben werden Business-Nutzer vermutlich die Fülle an Dritt-Applikationen vermissen, die sie von Geräten mit Windows Mobile, Symbian oder BlackBerry-Betriebssystem gewohnt sind. Streng genommen ist das iPhone im aktuellen Zustand kein Smartphone, sondern allenfalls ein „Feature-Phone“. Was nicht heißen soll, dass es für das Handy keine Fremdanwendungen gibt. Das erst vor kurzem vorgenommene Firmware-Update 1.1.1 hatte sämtliche Programme Dritter allerdings deaktiviert und die Funktionalität des Telefons gestört. Erst zwei Wochen später konnten Hacker neue Lösungen präsentieren. Um dem Katz- und-Maus-Spiel ein Ende zu bereiten, hat die Jobs-Company inzwischen für Februar ein Software Development Kit (SDK) angekündigt.

Vermeintlicher Datenturbo

Etwas länger wird es dauern, bis Apple die fehlende UMTS-Unterstützung nachliefert. Während HSDPA-Mobilfunknetze schon bald eine (theoretische) Bandbreite von 7,2 Mbit/s bereitstellen, bedient sich das iPhone des 2,5G-Standards Edge, der Download-Raten von maximal 220 Kbit/s bietet. Nicht ohne Grund erklärte der frühere T-Com-Vorstand und amtierende Chef von

Kaum ist das iPhone auf dem Markt, gibt es umfangreichen Bedarf für Nachbesserungen.

Microsoft Deutschland, Achim Berg, auf einer Podiumsdiskussion, dass Edge eine alte Technik sei. T-Mobile macht indes aus der Not eine Tugend und will den „Turbo für GPRS“ bis Ende des Jahres großflächig in seinem GSM-Netz ausrollen.

Wie nachfolgende Generationen des iPhone aussehen müssten, darüber haben sich unter anderem die Redakteure der US-amerikanischen CW-Schwesterpublikation „Macworld“ Gedanken gemacht. Sie stellten gleich mehrere Wunschlisten zusammen: für die Hardware, die Benutzerführung und allgemeine Features, für Mail, Telefonie und Ruflisten, für den Safari-Browser sowie die Text- und Chat-Funktion. Ein Anforderungskatalog für die Kamera und andere Elemente ist noch in Arbeit.

iPhone Version 1.0 genial einfach (oder einfach genial) gelöst hat, bei anderen hätte etwas mehr Komplexität nicht geschadet. Bricht etwa während des Surfens die WLAN-Verbindung zusammen, wechselt das Gerät automatisch und ohne Warnung auf eine mobile Datenverbindung – bei einer Roaming-Verbindung im Ausland ein teures Vergnügen! Nachbesserungsbedarf besteht auch bei der virtuellen Tastatur, deren einzelne Tasten erst nach der Berührung vergrößert angezeigt werden.

In manchen Details ging Apple offensichtlich Kompromisse zugunsten des eigenen Profits ein. So wirkt die integrierte Kamera mit 2-Megapixel Auflösung und ohne Zoom-Funktion angesichts im Markt existierender 5-Megapixel-Geräte altbacken. Außerdem ist es dem Nutzer nicht möglich, MP3-Dateien als Klingeltöne zu verwenden, sondern nur Apple-Töne. Vermisst wird auch ein Steckplatz für Micro-SD-Karten, um den vorhandenen 8-Gigabyte-Speicher zu vergrößern und die Verwendung des iPhone als Musik- oder Video-iPod deutlich zu erweitern.

Während das iPhone dank Imap-Unterstützung und Dritt-Anbietern wie Synchronica Push-Mail-fähig ist, hält sich die Mail-Funktionalität des Geräts doch in Grenzen. So lassen sich im Anhang befindliche Word- und

„Itil-Star“: Wie viele Sterne hat Ihre IT?

In Kooperation mit dem Beratungsunternehmen Exagon bietet die COMPUTERWOCHE eine Online-Checkliste an, um die Itil-Fähigkeit von IT-Service-Prozessen zu prüfen.

Die Best Practices der IT Infrastructure Library, kurz Itil, gelten mittlerweile als die Messlatte, an der sich das IT-Service-Management ausrichten muss. Immer mehr Unternehmen behaupten von sich, ihre Dienstleistungsprozesse „Itil-konform“ oder „Itil-ähnlich“ gestaltet zu haben.

In zwei Versionen

Für diejenigen, die sich ihrer Sache nicht ganz so sicher sind, bietet *computerwoche.de* ab sofort einen Do-it-yourself-Check an – unter dem Titel „Itil-Star: Wie viele Itil-Sterne verdient Ihre IT?“ Den Test gibt es in zwei Versionen: Wer sich während der Mittagspause oder vor dem Start in den Feierabend einen schnellen Überblick verschaffen möchte, kann innerhalb weniger Minuten den „Quickcheck“ ausfüllen, indem er je zwei Fragen zu folgenden Prozessen beantwortet:

- ◆ Incident-Management;
- ◆ Problem-Management;
- ◆ Configuration-Management;
- ◆ Change-Management;
- ◆ Release-Management;
- ◆ Service-Level-Management;
- ◆ Finanz-Management für IT-Services;
- ◆ Capacity-Management;
- ◆ Availability-Management;
- ◆ IT-Service-Continuity-Management.

Vergleich mit dem Durchschnitt

Auch wenn es sich dabei nur um einen Schnellschuss handelt, so betrifft doch jede einzelne Frage eine wichtige Voraussetzung für die Itil-Konformität des jewei-



Unter dieser URL finden Sie die Do-it-yourself-Checkliste.

ligen Prozesses. Für die Antworten stehen je vier Möglichkeiten zur Verfügung. Wer sich bis zur zwanzigsten Frage durchgeklickt hat, erhält eine kurze Standortbestimmung für jeden der zehn Prozesse – einschließlich der bis dato von allen Teilnehmern erzielten Durchschnittswerte.

Optimierter Drei-Sterne-Betrieb

Am Ende winken Sterne: Ein Stern bedeutet, dass die Itil-Voraussetzungen ansatzweise erfüllt sind. Bewegt sich der Erfüllungsgrad zwischen „teilweise“ und „überwiegend“, so sind zwei Sterne der Lohn. Ein Drei-Sterne-IT-Betrieb hingegen muss seine Prozesse bereits derart optimiert haben, dass sich die meisten Fragen zumindest mit „überwiegend erfüllt“ beantworten lassen.

Vielen COMPUTERWOCHE-Nutzern dürfte dieser Quickcheck nicht ausreichen. Sollten Sie es

genauer wissen wollen, können Sie jederzeit auf die Vollversion der Checkliste wechseln. Dazu müssen Sie sich allerdings mit Namen, Unternehmen und gültiger E-Mail-Adresse registrieren. Die Software bekommen Sie als

Anzeige

TECCHANNEL
IT EXPERTS INSIDE

JETZT NEU

- +++ Zukunftssichere Netzwerkverkabelung für 10-Gbit-Ethernet [Webcode 495753](#)
- +++ Akkus: Mogelpackungen für Verbraucher [Webcode 495768](#)
- +++ Neue Desktop-Generation im Test: Core 2 Extreme QX9650 mit Penryn-Architektur [Webcode 1737169](#)

MEHR UNTER

www.TecChannel.de

Oracle ist weiter interessiert an Bea

„Der Verwaltungsrat von Bea kann sich gegen das Angebot aussprechen“, erklärte CEO Lawrence Ellison auf der jährlichen Aktionärsversammlung von Oracle. „Aber es sollten die Aktionäre sein, die über das Schicksal des Unternehmens entscheiden.“ Im Oktober hatte Oracle Bea ein Übernahmeangebot in Höhe von 17 Dollar je Aktie unterbreitet, was einem Kaufpreis von rund 6,7 Milliarden Dollar entspräche. Beas Verwaltungsrat lehnte das Angebot als zu niedrig ab und nannte stattdessen einen Preis von 21 Dollar pro Aktie, zu dem das Unternehmen zum Verkauf stehe. Eine von Oracle gesetzte Frist zur Annahme des ursprünglichen Angebots ließ Bea verstreichen.

Icahn drängt auf Verkauf

Hinter den Kulissen geht der Übernahmepoker weiter. Vor allem der amerikanische Milliardär Charles Icahn, der rund 13 Prozent der Bea-Anteile hält, drängt immer noch massiv auf einen Verkauf zu den von Oracle genannten Bedingungen. Nach der Ablehnung des Angebots drohte er dem Bea-Verwaltungsrat unter anderem mit juristischen Schritten. Beas Führungsriege um CEO Alfred Chuang ist indes nach wie vor überzeugt, einen höheren Verkaufspreis erzielen zu können. Um Icahn den „wahren Wert“ des Softwareherstellers aufzuzeigen, darf der Großaktionär nun sogar vertrauliche Daten von Bea Systems einsehen. „Wir sind zuversichtlich, dass die Informationen ihm deutlich machen, dass Oracles Angebot von 17 Dollar pro Aktie Bea erheblich unterbewertet“, erklärte Chuang dazu. (wh)

Beziehungen muss man haben



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Der gesamten Auflage der CW liegt ein Fragebogen bei, mit dem Sie uns Ihre Meinung zu den Beiträgen der aktuellen Ausgabe mitteilen können. Auf der Grundlage Ihrer Bewertungen werden wir unser redaktionelles Angebot noch stärker auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden.

Unter allen Einsendern des Fragebogens verlosen wir drei Kommunikationszentralen „Fritz-Box Fon WLAN 7270“ von AVM. Das Gerät ist kabelloser ADSL-Router und Telefonanlage für Voice over IP (VoIP) sowie Festnetz zugleich. Die Fritz-Box hat Schnittstellen für zwei analoge Telefone, eine integrierte Dect-Basisstation für fünf Endgeräte und einen Anrufbeantworter. Zu den vier Ethernet-Ports wird WLAN nach 802.11n unterstützt. Über den eingebauten USB-Host-Controller

können USB-Geräte wie Drucker oder externe Festplatten netzwerkweit genutzt werden.

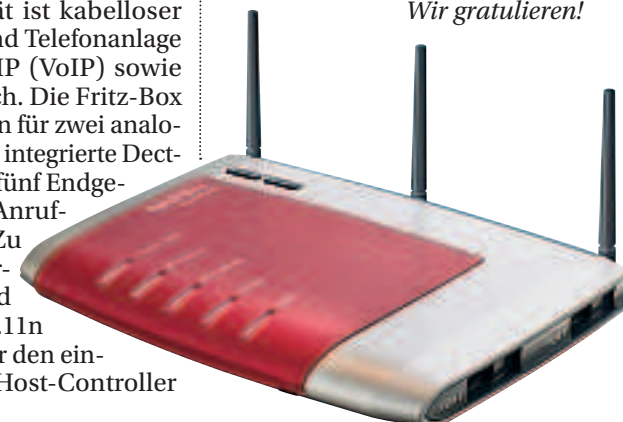
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Und der Gewinner ist

Im Rahmen der CW-Leserbefragung in der Ausgabe 39/2007 wurde ein Gewinner ausgelost. Das Smartphone „HTC Touch“ von HTC erhielt

Wolfgang Wendland, Köln

Wir gratulieren!



NICHT ALLE KRISTALL- KUGELN SIND RUND.



Wäre es nicht wunderbar, wenn Sie schon im Voraus wüssten, wann Ihr System zusammenbricht, und Sie auch das Know-how hätten, es zu verhindern? Diese Technologie gibt es schon – ganz ohne Hokusfokus. Sie befindet sich auf dem IBM System x3655 Express mit Predictive Failure Analysis¹. So wird Ihr System überwacht, Ihre Server bleiben betriebsbereit und bringen die optimale Leistung. Und sollte das mal nicht der Fall sein, meldet Predictive Failure Analysis dies dem System-Administrator. Und das bis zu 2 Tage im Voraus – Zeit genug, um die entscheidenden Gegenmaßnahmen zu treffen und Probleme zu vermeiden. IBM System x3655 Express. Innovation leicht gemacht – mit IBM und Business Partnern.

IBM Express Advantage. **So einfach kann's sein.**

AUFGABENORIENTIERTE VERFÜGBARKEIT UND LEISTUNG IN EINEM BEZAHLBAREN PAKET.

AMD Opteron™ Prozessor 2216 mit der energiesparenden PowerNow! Technologie
2.4 GHz, 2 MB L2 Cache
2x 512 MB Hauptspeicher
SAS, Open Bay
HotSwap, ServeRAID 8k-I
1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice²

**IBM SYSTEM
x3655 EXPRESS**

2.127,72 €
inkl. MwSt.
Best.-Nr. 7985E4G
(1.788,00 €*)

IBM SYSTEM x3655 EXPRESS

AMD Opteron™ Prozessor 2218 mit der energiesparenden PowerNow! Technologie
2.6 GHz, 2 MB L2 Cache
2x 512 MB Hauptspeicher
2x Powersupply, ServeRAID 8k
3x 146 GB HDD
1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice²



3.484,32 €
inkl. MwSt.
Best.-Nr. 7985E5G
(2.928,00 €*)



**SIE WOLLEN MEHR ÜBER DIE IBM EXPRESS
PRODUKTE ERFAHREN?**

Oder gleich direkt mit einem IBM Business Partner
in Ihrer Nähe sprechen? Mehr Informationen hierzu
finden Sie auf unserer Webseite.

IBM express
advantage

ibm.com/systems/de/express5

*Alle Preise sind die geschätzten Einzelhandelsverkaufspreise von IBM, gültig ab Juli 2007. Die Preise können je nach Konfiguration schwanken. Die Einzelhändler legen ihre eigenen Preise fest, so dass die Wiederverkaufspreise an die Endverbraucher schwanken können. Produkte unterliegen der Verfügbarkeit. Dieses Dokument wurde für Angebote in den Vereinigten Staaten entwickelt. Es kann sein, dass IBM die in diesem Dokument erwähnten Produkte, Elemente oder Dienstleistungen in anderen Ländern nicht anbieten kann. Die Preise können ohne vorherige Mitteilung geändert werden. Es kann sein, dass im Einstiegspreis Festplatte, Betriebssystem oder andere Elemente nicht enthalten sind. Wenn Sie am aktuellsten Preis in Ihrem geographischen Gebiet interessiert sind, setzen Sie sich bitte mit Ihrem IBM Ansprechpartner oder Ihrem IBM Business Partner in Verbindung. ¹Predictive Failure Analysis beobachtet ausgewählte Komponenten wie Prozessoren, Datenspeicher, Festplattenlaufwerke, Spannungsreglermodule und Energieversorgung. ²IBM Hardwareprodukte werden aus neuen Teilen oder aus neuen und betriebsfähigen gebrauchten Teilen hergestellt. Unsere Garantiebedingungen finden trotzdem Anwendung. Wenn Sie ein Exemplar der geltenden Produktgarantien erhalten wollen, besuchen Sie unsere Website unter: ibm.com/servers/support/machine_warranties oder schreiben Sie bitte an: Warranty Information, P.O. Box 12195, RTP, NC 27709, Attn: Dept. DJJA/B203. IBM gibt keine Zusagen oder Garantien zu Produkten oder Dienstleistungen von Dritten ab, auch nicht zu solchen, die als ServerProven oder ClusterProven ausgewiesen werden. Bei telefonischem Support können zusätzliche Gebühren anfallen. Bei Vor-Ort-Services wird IBM versuchen, das Problem zunächst per Ferndiagnose und -lösung zu beseitigen, bevor ein Techniker geschickt wird. Vor-Ort-Garantie steht nur für ausgewählte Komponenten zur Verfügung. Die tatsächliche Speicherkapazität schwankt in Abhängigkeit von zahlreichen Faktoren, und sie kann daher unter dem angegebenen Wert liegen. Einige Zahlen, die für Speicherkapazität angegeben werden, bezeichnen die Kapazität im Ursprungsmodus, gefolgt von der Kapazität unter Verwendung von Datenkompressionstechnologie. Um die maximalen internen Festplatten- und Speicherkapazitäten zu nutzen, kann es erforderlich sein, Standardfestplatten und/oder -speicher zu ersetzen sowie die Bestückung aller Festplattenlaufwerke und Speicherplätze mit den größten Laufwerken vorzunehmen, die derzeit unterstützt werden und zur Verfügung stehen.

IBM, das IBM Logo, Express Advantage, System x und Predictive Failure Analysis sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. AMD, das AMD Logo, AMD Opteron und AMD PowerNow! sind Marken oder eingetragene Marken der Advanced Micro Devices, Inc. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2007 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM SS 17/07